

II. Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen : 21. bis 31. Juli 1925

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **29 (1924-1925)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewöhnung sozusagen den Grund zu legen für das gesundheitliche Gewissen der heranwachsenden Töchter und künftigen Mütter.

Vieles und Gutes hat der Arbeitslehrerinnentag geboten — es ist eine Freude zu erleben, wie an dem Stamm der schweizerischen Lehrerinnenschaft die einzelnen Äste so frisch und kräftig sprossen. Möge das ferner so geschehen!

II. Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen

21. bis 31. Juli 1925.

Die Sektion *St. Gallen* des Schweizerischen Kindergartenvereins veranstaltet diesen Sommer den II. Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen. Der I. schweizerische Fortbildungskurs wurde in Basel im Herbst 1922 abgehalten. Das Interesse dafür war ausserordentlich gross und das günstige Endergebnis zeigte, dass man einem dringenden Bedürfnis entgegengekommen war und dass eine Wiederholung solcher Kurse unbedingt geboten sei.

Der Präsident des Schweizerischen Kindergartenvereins, Herr *Hiestand*, Zürich, sagt über die Notwendigkeit des Fortbildungskurses folgendes:

„Die letzten Jahre haben durch den Fortschritt in der Erforschung des menschlichen Seelenlebens grosse Wandlungen gebracht in den Erziehungsfragen. Es haben sich Organisationen gebildet zum Schutze und zur Fürsorge für *Säuglinge, Schulkinder* und *Jugendliche*. Obwohl man immer mehr erkennt, dass der Beeinflussung des Kindes im Kleinkindalter grundlegende Bedeutung für das spätere Leben beizumessen ist, wird gerade *diese* Altersstufe von der öffentlichen Fürsorge ausgeschlossen. Diese Lücke möchte der Schweizerische Kindergartenverein ausfüllen. Dem Kindergarten darf auch als Vorbereitung für die Schule grosse Bedeutung zugemessen werden, es ist darum nur natürlich, dass immer häufiger der Kindergarten in den Schulorganismus einbezogen wird. Die Schulbehörden müssen sich dann für den Kindergarten interessieren, und es ist für diese wichtig, tüchtige Kindergärtnerinnen als Leiterinnen ihrer Kindergärten zu besitzen. So gut man sagt: „Wie der Lehrer, so die Schule“, darf man auch sagen: „Wie die Kindergärtnerin, so der Kindergarten und die Kinder.“ Für Kindergärtnerinnen, die schon jahrelang auf dem Lande arbeiten und dort für ihren Beruf sich wenig Anregung und Weiterbildung verschaffen konnten, will der Schweizerische Kindergartenverein hauptsächlich diese notwendige Gelegenheit zur Fortbildung schaffen.“

Die Durchführung des st. gallischen Fortbildungskurses wird ermöglicht durch Unterstützung der kantonalen Erziehungsdirektion und der städtischen Schulbehörden, sowie anderer gütiger Spender. Herr Regierungsrat *Weber* hat sich als Präsident des Organisationskomitees zur Verfügung gestellt. Leiterin des Kurses ist Frl. *Mili Mayer*, die Leiterin des st. gallischen Kindergarten-Seminars. Das Programm ist ein reichhaltiges. Ausser den praktischen Übungen werden verschiedene *Vorträge über Erziehungsfragen* abgehalten. *Ausstellungen von Bilderbüchern* und *Spiel- und Beschäftigungsmaterial* für Kleinkinder werden ebenfalls wertvolle Anregung geben. *Kursprogramme* und *Stundenpläne* können jetzt schon bezogen werden: *St. Gallen, Zwinglistrasse 5*. Ausser den aktiven Teilnehmerinnen, deren Aufnahmezahl schon vollständig ist, werden auch *Hörer* zu einem grossen Teil der Veranstaltungen zugelassen.

Die Ausstellungen und folgende Vorträge sind auch für die Öffentlichkeit bestimmt: „Schwer erziehbare Kinder“, Herr Dr. Rutishauser, Ermatingen. „Die Bedeutung der künstlerischen Arbeitsweise im Kindergarten“, Frä. M. v. Greyerz, Münsingen. „Die Erziehung zur Religion bei Friedrich Fröbel“, Frau M. Kreiliger-Wild, Willisau-St. Gallen. „Was bietet die deutsche Literatur der Kindergärtnerin“, Frau Dr. phil. B. Huber, Glarus.

Zwei Abendvorträge mit Diskussion sind als Fortsetzung der schon früher vom Kindergartenverein veranstalteten Elternabende angegliedert. Wir möchten Eltern und Erzieher zu reger Teilnahme an diesen Veranstaltungen einladen.

Aus der Waldorfschule.¹

Die Erziehungstagung der Waldorfschule in Stuttgart, an der ich in den Osterferien teilnahm, bot so viel Schönes und allgemein Interessantes, dass ich versuchen möchte, hier in aller Knappheit einiges zu berichten. Ich werde zwar nicht mehr als eine ganz schwache Andeutung vom grossen Reichtum des Gebotenen geben können. Es mag gleich vorausgeschickt werden, dass unter der grossen Teilnehmerzahl — weit über 1000 — sich eine stattliche Zahl Schweizer fand.

Die Waldorflehrer haben sich dieses Jahr die Aufgabe gestellt, zu zeigen, wie die anthroposophische Menschenkunde — die Erkenntnis des Menschen nach Leib, Seele und Geist — geeignet ist, eine sichere Grundlage für die Pädagogik zu schaffen. In der Waldorfschule wird nicht Anthroposophie gelehrt. Von den 800 Schülern aller Unterrichtsstufen kommt nur eine kleine Zahl aus anthroposophischem Milieu. Die andern, weitaus die grosse Mehrzahl, kommen aus Familien, die zu der Anthroposophie sonst keine Beziehung haben. Die Anthroposophie ist der Erkenntnisweg für den Lehrer, um dem Wesen des Kindes immer mehr gerecht werden zu können. Wie der Arzt in seinem Studium sich jahrelang müht, um den Kranken verstehen und heilen zu können, ohne ihn zum Mediziner zu machen, so der anthroposophische Lehrer. Er bemüht sich, mit Hilfe des anthroposophischen Erkenntnisweges zu erkennen, ob das Kind z. B. zuerst schreiben oder lesen lernen soll; wie der Unterricht geführt werden soll; welche Formen im Laufe der Schuljahre Geschichte, Geographie, Naturkunde usw. als Unterrichtsfächer annehmen sollen; wie die einzelnen Fächer *Glieder* eines *organischen Ganzen* werden usw. Einzelne, leider in dieser Form hier herausgerissene Beispiele: Die anthroposophische Menschenkunde gibt dem Lehrer Anhaltspunkte zu der festen Ueberzeugung, dass das Kind zuerst schreiben lernen sollte. Aus einem durch Malen und Zeichnen geweckten Bildempfinden soll es zu den heutigen abstrakten Buchstabenformen geführt werden. Wenn der Lehrer die vier Rechnungsoperationen nach und nach an die Kleinen heranbringt, so hilft ihm die Erkenntnis, dass die menschlichen Temperamente zu den verschiedenen Rechnungsarten sich verschieden verhalten. Der Choleriker hat meist eine besondere Leichtigkeit für die Division. Man lässt die cholерischen Kinder die Division — im Bilde gesprochen — in die Klasse hereinholen, die andern Temperamente die entsprechenden andern Operationen. Was der Choleriker aus einer innern Verwandtschaft innerhalb des Klassenunterrichts erarbeitet, ist für die andern halb Geschenktes. Die andern

¹ Wegen Raummangel verspätet.